

Ehrlich und vorwärtsdrängend...

(Fortsetzung von Seite 1)

- Aktivierung des Jugendforscherkollektivs „Lithiumzelle“ und des Büros für angewandte Chemie;
- Erarbeitung von 15 Patenten unter Beteiligung junger Wissenschaftler und Studenten;
- erfolgreiche Teilnahme an den DDR-Leistungsvergleichen „Chemische Gleichgewichte“ und „Spektroskopie“;
- beste Ergebnisse in der Reserveoffiziers- und ZV-Ausbildung;
- Intensivierung der Arbeit des FDJ-Studentenklubs Juri-Gagarin-Straße 18;
- Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Bereich Chemie und im Studentenwohnheim.

In der Diskussion wurden alle wesentlichen Fragen des neuen Kampfsprogramms diskutiert. Ausgangspunkt waren das wissenschaftlich-produktive Studium und die Bestenförderung. Da gerade diese Form der Förderung begabter Studenten oft noch formal gehandhabt wurde, regten die Studenten in diesem Studienjahr ein konstruktiveres, ein neues Herangehen an diese Problematik

an. Reserven sehen die Freunde bei der weiteren Ausprägung des geistig-kulturellen Lebens an der Sektion und bei der Gestaltung eines niveauvollen FDJ-Studienjahres. Im Schlußwort zur Diskussion setzte Sektionsdirektor Prof. Dr. rer. nat. habil. H. Scheler einmal mehr eindringlich die Schwerpunkte der weiteren Arbeit. Er betonte, daß es in der heutigen Zeit keinen neutralen Wissenschaftler im Prozeß der Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus geben kann. Wissenschaft im Sozialismus – das ist der ganz konkrete Anteil eines jeden Studenten und Absolventen zur Stärkung unseres Staates.

Für herausragende Leistungen wurde die SG 85/06/04 geehrt, die den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zum zweiten Mal erkämpfte. Harald Frey erhielt die Ehrenurkunde der FDJ-Kreisorganisation, Axel Preuß die Artur-Bekker-Medaille in Silber und den Titel „Jungaktivist“, Friederike Großmann wurde mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen im Studentensommer“ ausgezeichnet.

Dr. E. Schurr,
Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Schon als Student produktiv...

(Fortsetzung von Seite 1)

Mitglieder unserer GO an Aufgaben aus diesem Jugendobjekt. Die FDJ-Studententage 1987 waren Anlaß zur öffentlichen Rechenschaftslegung über erste Resultate. Allen Vortragenden wurde ein solides wissenschaftliches Niveau bescheinigt. In der Diskussion nach jedem Vortrag konnten die Referenten eine intensive Auseinandersetzung mit der jeweiligen Problematik nachweisen. Die komplexe Arbeitsweise muß nun noch besser durchgesetzt werden. Darauf konzentrieren wir unsere Anstrengungen. Innerhalb des wissenschaftlichen Studententags wurde zur Problematik „Rechnergestützte Produktionsvorbereitung und -lenkung“ gemeinsam mit dem SFLB Tharandt das Jugendforscherkollektiv „CAD-Lösung für die Rohholzleistung“ gebildet. Das große Interesse der forstlichen Praxis (Agra 1987) an den ersten Ergebnissen des Themas belegen den hohen wissenschaftlich-praktischen Wert dieser Arbeit.

Die Mitarbeiter des Jugendobjekts „Forstliche Software für den KC 85/2“ konnten eine erste Programmbibliothek übergeben.

Ab 2. Studienjahr arbeitet jeder Student an einer aus dem Forschungsplan abgeleiteten anspruchsvollen Testaufgabe. Das 1. Studienjahr wird im Bereich der fachspezifischen Ausbildung an die wissenschaftliche Arbeit herangeführt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jeder Student eine Testaufgabe, abgestimmt auf sein Leistungsniveau, bear-

beiten sollte. Grundprinzip muß dabei die effektivere Erfüllung von Studienzielen sein. In Zusammenarbeit mit dem Sektionsdirektor wurde aus dem Kreis unserer Beststudenten eine Gruppe von Spitzenkadern der Sektion gebildet. Bestenförderung ist ein komplizierter Prozeß, der nicht nur an den Spitzenkader und den betreuenden Wissenschaftler, sondern auch an die FDJ-Gruppe besondere Anforderungen stellt. Das Beispiel Mario Marsch setzt Maßstäbe.

In der Diskussion unserer Wahlversammlung wurde herausgestellt, daß es vor allem auf das hohe persönliche Engagement des betreffenden Jugendfreundes ankommt. Stärker unterstützend wirksam zu werden, aber auch verbindlicher zu arbeiten – das sind Schlußfolgerungen für unsere Leitungstätigkeit. Mit dem wissenschaftlichen Gerätebau haben wir Neuland beschritten. Probleme bei der materiell-technischen Sicherstellung können uns nicht davon abhalten, diesen Weg weiter zu beschreiten. Die engere Zusammenarbeit mit unserem Wirtschaftszweig sowie die intensivere Nutzung von Kooperationsbeziehungen innerhalb der TU Dresden werden die Lage verbessern. Fazit: Wir konnten ein gestiegenes Leistungsvermögen dank dem wissenschaftlichen Studententag nachweisen. Dabei sind wir uns der Reserven bewußt, die wir bei der weiteren Erhöhung unseres Leistungsniveaus gezielt ausschöpfen werden.

FDJ-GOL 21

Gute Resultate aus dem FDJ-Auftrag

Auf eine erfolgreiche Bilanz konnte die AO III der FDJ-Grundorganisation 13 anlässlich ihrer Berichtswahlversammlung verweisen. Vor allem auf dem Gebiet des wissenschaftlich-produktiven Studiums und im sozialistischen Wettbewerb wurden herausragende Ergebnisse erzielt. Rund ein Drittel der Studenten bearbeitet eine oder mehrere Testaufgaben. So konnte für ein Viertel der Studenten im vergangenen Jahr eine Prü-

fung erlassen werden. Zahlreiche FDJler wirken an einem Jugendobjekt, in einem Jugendforscherkollektiv oder SRKB mit. Große Fortschritte wurden beim termingerechten Einreichen der Dissertationschriften der Nachwuchswissenschaftler erreicht. Zur Zeit tragen 60 Prozent der FDJ-Gruppen den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“.

J. G.

ISK-Treffen 1987 in Geising

(Fortsetzung von Seite 1)

Gestaltung des Studiums, ein Thema, dem auch eine vom Komitee für Angelegenheiten ausländischer Studierender organisierte Konferenz am 14. November in Halle gewidmet war, natürlich unter Beteiligung der TU Dresden.

Genossin Dr. Edith Franke, Sekretär der SED-Kreisleitung, referierte zu aktuell-politischen Problemen und stand den Teilnehmern in der anschließenden Diskussion Rede und Antwort. Gegenstand der Aussprache waren z. B. das Verhältnis von historischer Mission der Arbeiterklasse und Friedenssicherung als der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart, Aspekte der Umgestaltung in der UdSSR, der Besuch Erich Honeckers in der BRD u. a.

Breiten Raum nahm die Diskussion der konkreten Vorhaben des ISK und der Ländergruppen ein. Dazu wurden Kommissionen gebildet, die sich jeweils mit der politisch-ideologischen sowie der Öffentlichkeitsarbeit, mit der Studien-

und wissenschaftlichen Arbeit, Kultur- und Sportarbeit sowie mit der Wohnheimarbeit befassen. Besondere Höhepunkte werden das ISK-Kolloquium am 4. Mai sowie Veranstaltungen zum internationalen Frauentag und zum 1. Mai sein.

Erneuert wurde auch die Partnerschaft mit der Fachschule für Klübler „Martin Andersen Nexé“ in Meißen-Siebeneichen. Aus diesem Grund nahm ein Vertreter der Fachschule an den Beratungen teil.

Lokalkolorit vermittelten ein Lichtbildervortrag über den Zinnbergbau und der Besuch des Huthauses in Zinnwald.

Das ISK-Treffen 1987 vereinte Studierende aus 14 Ländern. Einige stellten am Abend in Kurzvorträgen ihre Länder vor. Und natürlich wurde auch gesungen und getanzt – arabisch, griechisch, polnisch, afrikanisch.

Andrea Hempel

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität. Redaktion: Helmholtzstr. 8, Dresden, 8027, Ruf: Elwahl-Nr. 463, HA 5191 und 2852. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Eva Wricke; Technische Mitarbeiter: Ines Glesche; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III/9/285 Grafischer Großbetrieb Völkerverfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimau-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrenmedaille in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.

Redaktionschluß

für diese Ausgabe war am 23. 11. Redaktionschluß für Beiträge, die in unserer nächsten Ausgabe vom 16. 12. 1987 erscheinen sollen, ist am 7. 12. 1987.

UZ-Porträt: Mario Marsch – Genosse, Assistent, Meisterschüler



Mario Marsch und Prof. Harald Thomasius, sein Betreuer, Freund und Vorbild.

Foto: Abendthum

Das Glück des Tüchtigen, oder: Ohne Kampf kein Sieg

Als uns die FDJ-GO der Sektion Forstwirtschaft vor einigen Wochen den Vorschlag unterbreitete, stellt doch mal unseren Genossen Mario Marsch in der UZ vor, sagten wir sofort zu. War doch sein Name in den zurückliegenden Jahren im Zusammenhang mit Bestenförderung und wissenschaftlichem Nachwuchs nicht nur einmal in der Zeitschrift genannt worden. Erst vor wenigen Wochen gehörte Mario zu jenen Studenten, Forschungsstudenten und Assistenten unserer Universität, deren besondere Leistungen mit der Verleihung des TU-Preises (Stufe 1) gewürdigt wurden. Bereits ein Jahr zuvor hatte ihm die Sektion Forstwirtschaft die Heinrich-Cotta-Medaille für herausragende Studienleistungen verliehen.

Als seine Kommilitonen (Imma '82) an ihren Diplomarbeiten schrieben, hatte Mario sein Studium bereits vorzeitig beendet, arbeitete er längst an der Promotion A. Ein Wunderknabe also, dieser Mario Marsch? Genau das ist der 26jährige gebürtige Magdeburger wohl nicht. Zu bewundern ist höchstens, wie sich der Student Mario Marsch von Beginn an in sein Studium „kniete“, überdurchschnittliche Leistungen brachte. „Forstwirtschaft – das war mein Wunschstudium“, so Marios Kommentar knapp und bündig.

In einer Oberförsterei bei Magdeburg aufgewachsen, hatte er von klein auf eine enge Beziehung zur Natur, zu den Menschen, die oft noch ziemlich schwer arbeiten müssen, um uns und nachfolgenden Generationen einen gesunden, leistungsfähigen Wald zu erhalten. Zudem: ein mehrmonatiger Einsatz in der forstlichen Praxis nach dem Abi hatte dem angehenden Studenten der Forstwirtschaft den Blick geschärft für jene Probleme, die die Praktiker schrittweise Hand in Hand mit der Wissenschaft lösen müssen. Überhaupt: Es ist nicht zu verachten, wenn ein „Studierter“ die Motortkettsäge ebenso gut zu handhaben weiß wie ein Forstfacharbeiter. Das schafft Vertrauen. Diese Kontakte zur Praxis, zur heimatischen Oberförsterei „hegt und pflegt“ Mario Marsch bis heute sehr sorgsam. Vor allem, weil sie ihm im Studium – und natürlich auch heute noch – zu höchsten Leistungen motivieren, zum anderen, weil er in dieser Zeit

den Weg in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse fand. Als FDJ-Sekretär hatte er im Haldenslebener Forstwirtschaftsbetrieb ausreichend Gelegenheit, seine Argumentationstätigkeit zu schulen.

Bereits im ersten Studienjahr waren die Leistungen Marios im Gespräch. Nicht nur bei seinen Kommilitonen – die auf seine Hilfe und Unterstützung stets bauen konnten –, sondern auch bei den Hochschullehrern der Sektion. Ein Wissenschaftler, der seit vielen Jahren Maßgebliches leistet für den guten Ruf der Tharandter Sektion Forstwirtschaft in der Welt, nahm den sympathischen Burschen unter seine Fittiche: Genosse Prof. Dr. habil. Harald Thomasius, Leiter des Bereichs Waldbau – Forstschutz, erkannte Marios Begabung frühzeitig, übertrug ihm innerhalb des wissenschaftlichen Studentenzirkels spezielle Aufgaben. Im Herbst 1983 unterzeichnete Mario eine Fördervereinbarung, die über seine eigentlichen Studienaufgaben hinaus eine Spezialisierung auf dem Gebiet „Stabilität von Waldökosystemen“ u. a. durch den Besuch von Lehrveranstaltungen der Sektion 18 vorsah. Um die Bedeutung dieses Forschungsthemas richtig einschätzen zu können, ist es wichtig zu wissen, daß abiotische Faktoren wie Sturm und Schnee in unserer Forstwirtschaft in den zurückliegenden Jahren Millionenschäden verursachten.

Die Stabilität von Waldökosystemen – das ist ein Staatsplanthema an der Sektion 21. Neben gestandenen Wissenschaftlern erhielt der Student Mario Marsch in diesem Kollektiv seine Aufgabe. Um zum Zuge zu kommen, besuchte er zusätzliche Vorlesungen in Statistik und Mathematik, beschäftigte er sich mit biomechanischen Modellen.

Wie schafft man ein solches Pensum? „Bis hierher“, erinnert sich Mario heute, „war mir nie etwas schwer gefallen. Sehr viel Kraft und Zeit habe ich auch als Parteigruppenorganisator unseres Studienjahres aufgewendet. Dabei habe ich gelernt, effektiv mit meiner Zeit umzugehen und zu leiten. Wer gut argumentieren will, der muß natürlich sein logisches Denken schulen. Alles Dinge, die einem Forscher von Nutzen sind. Heute bemühe ich mich als Leiter unseres Reservistenkollektivs um eine gute, qualifizierte Arbeit.“

Wissenschaftliche Spitzenleistungen werden heute von jungen Leuten zwischen 25 und 35 erbracht. Für Mario ist dies ein Orientierungspunkt. „Wer etwas leisten will, der muß in der Lage sein, sich bis hart an die eigene Leistungsgrenze zu fordern.“ Eine Fähigkeit, die sich der junge Mann wohl schon als Student antrainierte, wie sonst hätte der forschende Student seine Aufgaben so glänzend bewältigt?

Zwischenfrage an Mario: Woher nimmst du die Kondition für dein anstrengendes Forscherdasein? „Ich halte es heute wie im Studium: Zeit zum Abschalten muß sein. Das gelingt bei einem Gläschen Wein oder einem Buch ganz gut. Ansonsten gehört jede freie Minute meiner Frau, die in der zurückliegenden Zeit viel Verständnis für mich aufgebracht hat. Meine Hobbys, das Jagen und Billard, kommen da seit einiger Zeit recht stiefmütterlich weg. Frisch angepöckelt geht's dann am nächsten Tag wieder an die Arbeit.“

In den kommenden Jahren wird sich der wissenschaftliche Assistent noch häufig hart an seiner Leistungsgrenze bewegen, hat er doch das ehrgeizige Ziel, innerhalb von 4 Jahren die Promotionen A und B vorzulegen. Ein Vorhaben, das Zutrauen braucht in das eigene Können, das Verbündete braucht und verständnisvolle Partner an der Sektion wie in der Familie. Mario hat offensichtlich dieses Glück des Tüchtigen. Auch seine Sabine, eine angehende Diplomökonomin und seit reichlich drei Monaten Frau Marsch, bringt gerade in diesen Wochen viel Verständnis für die Arbeit ihres angehenden Doktors auf.

In seiner Promotionsschrift untersucht Mario die „Tragfähigkeit von Einzelbäumen und Beständen gegenüber Sturm und Schnee“. Wie der junge Nachwuchswissenschaftler erläuterte, wendete er Grundlagenkenntnisse der Festigkeitslehre auf Bäume und Bestände an. Im zweiten Teil seiner Arbeit untersuchte er mittels biomechanischer Modellbildung die Tragfähigkeit von Bäumen und Beständen. Im letzten Abschnitt werden waldbauliche Maßnahmen zur Behandlung der Bestände abgeleitet. Wie Mario versicherte, werden neueste Erkenntnisse seiner Arbeit bereits in Vorlesungen

sowie in der Weiterbildung von Praxiskadern angewendet.

Zu den FDJ-Studententagen 1985 trat der Karl-Marx-Stipendiat Mario Marsch mit ersten Forschungsergebnissen zur „Statik des Einzelbaumes“ an die Öffentlichkeit. Im Oktober 1987 gehörte er bereits der DDR-Delegation an, die anlässlich des 40jährigen Bestehens des ECE-Holzkomitees und der FAO-Europäische Forstwirtschaftskommission an einer Tagung in Genf teilnahm, auf der Probleme der europäischen Forstwirtschaft und Holzindustrie diskutiert wurden. Die ECE/FAO hatten aus Anlaß dieses Jubiläums einen Aufsatzwettbewerb zum Thema „Was können Forstwirtschaft und Holzindustrie für die Wohlfahrt der Menschheit im nächsten Jahrhundert tun?“ ausgeschrieben. Jung Leute aus elf europäischen Ländern beteiligten sich. Für unsere Republik referierte Dipl.-Forsting Mario Marsch – in Englisch, versteht sich. Für Mario war diese Tagung vor allem auch ein Maßstab dafür, was die eigenen Leistungen gemessen am internationalen Niveau wirklich wert sind. Und da dürfte ihm sein erster Auftritt auf internationalem Parkett sicher Mut machen für die Zukunft.

Wieder auf heimatischem Boden hieß es jedoch, sich erneut im Alltag zu bewähren. Nichts geht da im Selbstlauf, man muß ausdauernd sein, braucht oft eine Kämpfernatur, will man sich nicht im Kleinkram verlieren.

Die alltäglichen Aufgaben meistern, das heißt für Mario, sich auch selbst Bedingungen für seine wissenschaftliche Arbeit zu schaffen. Dazu gehören auf jeden Fall die Praktika im Fach Waldbewirtschaftung: „Der Umgang mit den Studenten macht viel Spaß. Zugleich können neueste wissenschaftliche Erkenntnisse sofort an die Forststudenten vermittelt werden.“ Letzteres hat wohl schon zu tun mit der sogenannten In-Wasser-Schmeiß-Methode, eine spezifische Art der Bestenförderung, in Tharandt bestens bewährt und von Genossen Prof. Thomasius, seit Jahren schon Marios Betreuer, immer wieder praktiziert. Er war es, der vor fünf Jahren die Begabung Marios erkannte und sich seither als Genosse, als Hochschullehrer, aber auch als väterlicher Freund für seine Entwicklung verantwortlich fühlt, sie umsichtig lenkt und leitet.

Was schätzt der Lehrer an seinem Meisterschüler? „Ich möchte da vor allem seine fachliche Leistungsfähigkeit, sein hohes Engagement für gesellschaftliche wie für fachliche Aufgaben nennen. Seit dem 2. Studienjahr beschäftigt er sich mit der Stabilität von Waldökosystemen. Es ist schon beachtlich, mit welcher Disziplin, mit welchem Einsatz er seither dabei ist. Obengenanntes Forschungsthema ist als G4 – also weitlandsbestimmend – eingestuft. An der theoretischen Bewältigung dieses Staatsplanthemas hat Mario entscheidenden Anteil, deshalb kam von uns der Vorschlag, seine Leistungen mit dem TU-Preis anzuerkennen.“ Was der Professor darüber hinaus von seinem Meisterschüler verlangt, das ist die Fähigkeit, übers eigene Fachgebiet hinauszuschauen, das ist das Vermögen, interdisziplinär zu arbeiten...

Genosse Prof. Thomasius – er ist Marios großes Vorbild. Mit einem Wissenschaftler seines Ranges arbeiten zu dürfen, ist Ehre und Ansporn zugleich für den jungen Mann, der bis zum Studienabschluß zum Spitzenkaderkreis des Rektors gehörte. „Da muß man sich jeden Tag alles abverlangen, sein Bestes geben.“ In drei Jahren soll die Promotion B auf dem Tisch liegen. Bis es soweit ist, wird die Wissenschaft Mario wiederum Neues abverlangen. „Mein Studium, meinen Weg bis hierher würde ich jederzeit wiederholen“, meint Mario. Gibt es ein schöneres Kompliment für alle, die ihn auf seinem Weg bisher begleiteten?

Eva Wricke

Professorenklub lädt ein: Treff mit TU-Preisträgern

Unter diesem Motto lädt der Klub der Professoren zu einem Podiumsgespräch am Mittwoch, dem 9. Dezember 1987, 17.30 Uhr im Neufferbau ein. Im Mittelpunkt stehen Erfahrungen, Methoden und Motive der wissenschaftlichen Tätigkeit.

An diesem Gedankenaustausch nehmen teil:

Betriebsdirektor Oberg, Dittmann, VEB Polygraph Druckmaschinenwerk Planeta; Prof. Dr. sc. techn. Dr. h. c. Deumlich, Direktor der Sektion Geodäsie und Kartographie; Prof. Dr. sc. nat. Dörschel, amt. Leiter des WB Strahlenschutzphysik, Sektion Physik; Prof. Dr.-Ing. Eberlein, Direktor der Sektion Fertigungstechnik und Werk-

zeugmaschinen; Kombinatdirektor Gebhardt, VE Kombinat MEWA; Dr.-Ing. Hauser, Sektion Informationstechnik; Prof. Dr. sc. oek. Horsch, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus; Prof. Dr.-Ing. Kleinert, Leiter des WB Thermischer und hydraulischer Maschinenbau, Sektion Erzeugnisentwicklung; Prof. Dr. rer. oec. Macher, Sektion Arbeitswissenschaft; Prof. Dr. sc. techn. Stahl, Direktor des Rechenzentrums.

Wir möchten mit dieser Veranstaltung besonders junge Wissenschaftler ansprechen und würden uns über ihre Teilnahme sehr freuen.

Dr. Rennert
Mitglied des Klubrates

UB-Öffnungszeiten um die Jahreswende

Infolge kurzfristig erforderlich gewordener Rekonstruktionsarbeiten an der Helzig im Hauptgebäude der Universitätsbibliothek, Mommsenstraße 11, müssen Ortsleise und Zeitschriftenlesesaal ab sofort geschlossen werden. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis März 1988 dauern.

Für Bestände, die weder in Zweigbibliotheken der Universitätsbibliothek/Technischen Zentralbibliothek noch in anderen Dresdner Bibliotheken verfügbar sind und die für wissenschaftliche Arbeiten dringend benötigt werden, wird nach vorheriger Anmeldung bzw. Bestelung über die bibliothekarisch-bibliographische Auskunft (Ruf: 463 3377) eine eingeschränkte Literaturbereitstellung in anderen Räumen der Universitätsbibliothek gewährleistet.

Die Studentenbibliothek und die Abteilung Technische Spezialliteratur (Polytechnische Patentbibliothek, Standardammlung, Firmenschriften) sowie die Fach- und Zweigbibliotheken der Universitätsbibliothek stehen allen Nutzern uneingeschränkt zur Verfügung.

Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek zu Weihnachten/Neujahr:

- Hauptbibliothek (Mommsenstraße) und Polytechnische Patentbibliothek/Standardsammlung/Firmenschriftenstelle (Hochschulstraße):
- 23. 12.: bis 16 Uhr geöffnet;
- 24. bis 27. 12.: geschlossen;
- 28. bis 30. 12.: bis 13 Uhr geöffnet;
- 31. 12. bis 3. 1.: geschlossen sowie ab 4. 1. wieder normale Öffnungszeiten.
- Studentenbibliothek (Hochschulstraße):
- 23. 12.: bis 16 Uhr geöffnet;
- 24. bis 27. 12.: geschlossen;
- ab 4. 1.: normale Öffnungszeiten.
- Fachbibliothek Elektrotechnik/Elektronik (Barkhausenbau):
- 23. 12.: bis 13 Uhr geöffnet;
- 24. bis 27. 12.: geschlossen;
- 28. bis 30. 12.: bis 13 Uhr geöffnet;
- 31. 12. bis 3. 1.: geschlossen;
- ab 4. 1.: normale Öffnungszeiten.
- Fachbibliothek Informatik (Hans-Grundig-Straße):
- 23. 12.: bis 16 Uhr geöffnet;
- 24. bis 27. 12.: geschlossen;
- 28. bis 30. 12.: bis 13 Uhr geöffnet;
- 31. 12. bis 3. 1.: geschlossen;
- ab 4. 1.: normale Öffnungszeiten.